



Acht und zwanzigster Jahrgang.

49.

Dienstag, am 23. April 1844.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Die Frauen von Kriebenstein.

(Aus Sachsens Vorzeit.)

Ein Lied von Frauentreue
Und treuem Fürstenwort
Lönt lieblich wohl immer auf's Neue
Und begeisternd fort und fort.

Drum töne, mein Lied, und sänge
Vom Ruhme der Fürsten und Frau'n,
Wie leuchtend in einem Ringe
Ihn läßt die Vorzeit schau'n.

Noch ragt im Bschopaugrunde,
Welt schauend in's Land hinein,
Als der Vorwelt bleibende Kunde
Der stattliche Kriebenstein.

Ihn hat auf jäher Halbe,
Vor der dem Blicke graut,
Dietrich von Bärenwalde
Zur Burg sich aufgebaut. *)

Die Mauern sind von Riesen,
So scheint es, aufgestellt,
Und Thürm' und Thore schließen
Das steinerne Festungsgezelt.

Daß tiefer der Feind noch erbange
Als vor Schwert und Lanz und Spieß,
Dräut hier und dort die Schlange
Und die Nacht im Burgverließ.

Doch was sind Niegel und Mauern,
Mit Wehr und Waffen gepaart,
Wenn unter nächtigen Schauern
Sich Feindschaft und Bosheit scharft?

„Trotz Warten und trotz Binnen
Wird doch die Beste mein,
Ich will sie mir gewinnen!“
Spricht Staupitz von Reichenstein. *)

„Und kann ich sie nicht erringen
Auf offenem Kampfespfad,
So soll es mir gelingen
Durch Täuschung und Verrath!“

*) Kriebenstein (in Urkunden Ceywenstein) steht noch, wie es der genannte Ritter, dem die ganze Umgegend gehörte, in den Jahren 1382 bis 1407 erbaute, und ist gegenwärtig im Besitz eines Zweiges der berühmten und in Sachsen reichbegüterten altadligen Familie derer von Arnim.

*) Ritter Staupitz von Reichenstein vertrieb Dietrich von Bärenwalde aus Kriebenstein im Jahre 1415 und wurde deshalb von Friedrich dem Streitbaren, dem nachherigen so hochberühmten Kurfürsten von Sachsen, belagert.